

Daß kleine Wohnhaus, ungefähr einen Meter über dem Boden schwebend, ist aus Holz gebaut und macht mit seiner Veranda einen wohlthätigen Eindruck. Es dient zwei Faktorkisten und dem Kapitän der Dampfbarfasse als Unterkunft. Die neben dem Wohnhaus stehenden Gebäude sind Vorrathshaus und Lagerkammer; die Wände bestehen aus dünnen voneinander abstehenden Stecken; dahinter befestigte Matten aus Palmenblättern sowie ein Palmendach wehren dem Eindringen des Regens. Hinter diesen Gebäuden stehen, aus Matten hergestellt, Hütten für die schwarzen Arbeiter, ein Lagerstülpchen für Fässer und dergleichen und eine Küche.

Unmittelbar in der Nachbarschaft der Grenze des Schutzgebietes am rechten Ufer des Akwa Flusse sitzt man bereits auf den Einfluß des englischen Handels von Old-Calabar. Ungefähr 5 bis 6 Seemeilen unterhalb Arribonsdorf führt ein kaum sichtbarer überwachener Kriek nach fünf Minuten Nubern zu einem Landungsplatze, wofelbst ein Eingeborener in Mitte eines großen Gehöftes wohnt. Dieser Mann wohnt in einem einstöckigen, mit Wellblech gedeckten Bretterhaus mit Veranda, hat gute Betten mit Moskitovorhängen, Teppiche, Lampen u. s. w. und wartet den Gästen sofort mit einer Flasche Tennissawein auf; einen Soghn hat er zur Erziehung nach England gesandt.

Für das Wellblechhaus hat er 200 Faß Del bezahlt. Er machte togs darauf seinen Gegenbesuch auf dem Kriegsschiffe und wollte um jeden Preis die Pinasse kaufen sowie eine Tischdecke im Salon des Kapitäns; die nöthigen Dessäßer hätte er bald beschafft.

Was die Schiffbarkeit des Rio del Rey anbetrifft, so können Schiffe von der Größe der aus Europa kommenden vom Rio del Rey an bis zum Mene einschließlich seinen anderen Wasserlauf oder, besser gesagt, keine andere Bucht als die erstgenannte benutzen. Dagegen können die kleinen Dampfer von etwa 60 Tonnen Ladefähigkeit, die von den Schweden und der Ambas Bay Trading Company benutzt werden, von See aus in diese sämtlichen Mündungen einlaufen sowie in einige kleinere, südlich von ihnen gelegene Krieks, welche auf der Admiralitätskarte nicht mehr Platz gefunden haben.

Die Betonung des Rio del Rey ist durch Legung von fünf Bojen bewirkt worden.

#### Gesundheitsbericht des Regierungsarztes Dr. Plehn in Kamerun für den Monat Juni.

Ueber die gesundheitlichen Verhältnisse in Kamerun während des Monats Juni spricht sich der Bericht des kaiserlichen Regierungsarztes Dr. Plehn, wie folgt, aus:

Die klimatischen Verhältnisse des Juni zeigten gegenüber denen des April und Mai nicht wesentliche

Besonderheiten. Die Mitteltemperatur des Juni betrug 25,3° C. gegenüber 26,1° C. und 25,7° C. im Mai bezw. April. Die höchste beobachtete Temperatur betrug im Schatten 30,5° C., gegenüber 31,8° und 31,9° im Mai bezw. April; der tiefste Temperaturstand 20,1° gegenüber 20,5° bezw. 20,4°, so daß im Allgemeinen eine Verminderung der Luftwärme deutlich nachweisbar war. Die Zahl der Regentage während des Juni war erhöht (21 gegen 16 bezw. 15); ebenso die Regenmenge (322,8 mm gegen 261,9 bezw. 312).

Hinsichtlich der allgemeinen Sterblichkeitsverhältnisse zeigte die erste Hälfte des Juni eine wesentliche Verschiedenheit von der zweiten, insofern die während jener sehr spärlich und gutartig auftretenden Fiebererkrankungen in dieser eine ganz rapide Zunahme an Zahl und Schwere der Fälle zeigten, ohne daß in den nur wenig veränderten klimatischen Verhältnissen allein eine völlig befriedigende Erklärung dieser Erscheinung gefunden werden könnte. So wurden im Juni und zwar in ganz überwiegender Zahl während der zweiten Hälfte des Monats 46 Fiebererkrankte von mir beobachtet bezw. behandelt, gegenüber 13 im April und 12 im Mai. Bei 20 von den genannten Fällen handelte es sich um Europäer, während 26 bei Negern vorkam.

Von den Fiebern der Weißen zeigten mehrere einen schweren Charakter mit vielfach bemerkenswerten cerebralen Erscheinungen, doch gelang es, alle Erkrankten bis auf einen am Leben zu erhalten.

Gegenüber dem Fieber spielten alle anderen Krankheiten im vergangenen Monat eine nur ganz untergeordnete Rolle. Es wurden im Ganzen 30 Erkrankungsfälle bei Weißen festgestellt. Es handelte sich bei 20, wie schon angegeben, um Fieber, bei 2 um Darmentzündung, 1 um Dysenterie, 1 um Alkoholismus, 1 um Paratuberkulose, 1 um Hautkrankheit, 2 um Gonorrhöen, 1 um Leberanschwellung und 1 um Gonorrhöe.

An Todesfällen von Weißen hatte die Kolonie zwei zu beklagen, in beiden Fällen handelte es sich um Gouvernementsbeamte: der Gouvernementssekretär Tokl erlag einer Nerven- und Herzentartung, welche unter dem Einfluß des Klimas einen ganz besonders rapiden Verlauf nahm. Ferner starb der Expeditionsmeister Wärmann, welcher, völlig vom Schwarzwasserfieber entkräftet, von einer längeren Expedition zurückkehrend, im Kameruner Hospital eingeliefert worden war, im Beginn des ersten Rückfalls an Herzlähmung.

Die Gesamtzahl der behandelten Neger betrug 248. Auch unter ihnen Krankheiten nahmen im vergangenen Monat das Fieber eine hervorragende Stellung ein. Es wurden 26 Erkrankungsfälle beobachtet, gegenüber 5 bezw. 6 im April und Mai. Bei allen Erkrankten handelte es sich um Dahomeyerleute oder Crooneger; Duallas kamen nicht in Behandlung; bei ihnen verläuft die Krankheit überhaupt sehr schnell und leicht. Im Gegensatz zu ihnen

wurden unter den Dahomey-Leuten einige sehr schwere Fieberfälle mit mehrstündiger Bewußtlosigkeit und langandauernden kontinuierlichen und sehr beträchtlichen Temperatursteigungen beobachtet. Hämaturie wurde in keinem Falle bei einem Neger gesehen. Ein Todesfall an Fieber kam nicht vor.

Von den übrigen Krankheiten fallen bei den im Juni erkrankten Negern auf Dysenterie 2, Enteritis 37, Fuß- und Beugegeschwüre 75, Rheumatismus 5, Lymphadenitis 3, Augenkrankheiten 11, Ohrenkrankheiten 1, Hautkrankheiten 5, Gonorrhöe 4, Verletzungen 24, Diphtherie 3, andere Krankheiten 23. Gestorben ist von den behandelten Negern nur einer an ausgedehnten Brandwunden, welche er durch eine Pulverexplosion davontrug.

Auf die spezielle Pathologie der Neger in Kamerun näher einzugehen, behalte ich mir für eine andere Gelegenheit vor; hier will ich nur als einer besonderen und niemals bei Europäern beobachteten Krankheit derselben einer funktionellen Erkrankung des Schmerzens Erwähnung thun, welche ich ziemlich häufig, namentlich bei Croonegern, beobachtet habe. Derselbe tritt ganz akut und stets bei Arbeit in intensiven Sonnenlicht auf und äußert sich in der Unmöglichkeit, bei heller Tagesbeleuchtung deutlich zu sehen. Erst gegen Abend gewinnen die Befallenen die Fähigkeit wieder, sich in ihrer Umgebung zu orientieren. Der Verlauf ist ohne sachgemäße Behandlung meist ein ziemlich langwieriger, über mehrere Wochen sich erstreckender. Durch regelmäßige Glycerineinräufelungen und Anwendung von Schutzbrillen ist es mir in der letzten Zeit fast stets gelungen, die Krankheitsdauer auf 8 bis 14 Tage herunterzudrücken.

Als ganz außerordentlich wichtig für eine sachgemäße Beobachtung, Wartung und Behandlung der weißen sowohl wie der schwarzen Patienten, sowie namentlich für ein eingehendes Studium der mannigfachen zur Beobachtung gelangenden Krankheitsbilder erwiesen sich auch ferner die beiden Hospitäler. Das Negerhospital entsprach trotz seiner primitiven Einrichtung den in dieser Hinsicht zu stellenden Ansprüchen um so mehr, als der schwarze Heilgehülfe Anju, welcher in derselben die Krankenwärterstelle vertritt, dank seiner Gewissenhaftigkeit, seines Fleißes und regen Interesses eine sehr wertvolle Unterstützung des der Landessprache nicht mächtigen weißen Arztes ist und durch geschickte Assistenzen denselben auch zur Vornahme größerer Operationen an Schwarzen befähigt.

Als weit jenseitiger noch hat sich natürlich das Krankenhaus für Europäer erwiesen.

Von Dingen, welche in praktischer Hinsicht Interesse verdienen, seien hier nur noch die Impfungen angeführt, welche ich im Laufe des vergangenen Monats mit Lympho, welche aus der Berliner Lymphherzeugungsanstalt an das Kaiserliche Gouvernement hier selbst eingeschickt war, an 310 Personen, fast ausschließlich Gouvernementsangestellten, Polizeisoldaten,

Dahomeyweibern und Arbeitern, sowie an einer größeren Anzahl von Schulkindern, und zwar mit einem sehr günstigen Erfolge, vorgenommen habe.

Was meine wissenschaftlichen Arbeiten anbetrifft, so erstrecken sich dieselben auf klinische Untersuchungen, entsprechend der überwiegenden Wichtigkeit des Gegenstandes, sowie auf die Fülle des Beobachtungsmaterials, hauptsächlich auf ein eingehendes Studium der tropischen Malariafieber. Hierbei wurde eine ganz besondere Aufmerksamkeit der Prophylaxe und Therapie der schweren mit kontinuierlichem Fieber verlaufenden Krankheitsfälle zugewendet, gegen welche sich das Chinin fast völlig wirkungslos erweist. Es wurde eine Reihe von vergleichenden Versuchen mit Phenakoll, Methylenblau sowie einer von den Eingeborenen vielfach, und angeblich mit großem Erfolge angewandten, aus Pflanzenstoff hergestellten und Erge genannten Medizin angestellt, deren Herstellungs- und Anwendungsweise mir auf Vermittelung des schwarzen Heildieners Anju hin durch einen der Heilkünstler des Weltbörjes anvertraut war. Ueberhaupt habe ich es mir angelegen sein lassen, einen Einblick in die Medizin der Quakals zu gewinnen, was nicht ganz leicht ist wegen der Kengstlichkeit, mit welcher sie fast ausschließlich aus sekundären Gründen ihre Geheimnisse auf diesem Gebiete bewahren. In ethnologischer Hinsicht ist das Ergebnis ein in manchen Punkten interessantes, während in praktischer Hinsicht eine Bereicherung unseres Arzneischatzes durch das Studium der von den Negern größtenteils aus Pflanzenstäben gewonnenen „Heilmittel“ kaum erwartet werden darf.

Die mikroskopischen und bakteriologischen Arbeiten haben, vielfältig unterbrochen durch die zahlreichen Anforderungen an die ärztliche Tätigkeit, ihren Fortgang genommen und manches im Einzelnen interessante Ergebnis gebracht, über das erst später in zusammenhängender Weise wird berichtet werden können.

#### 5. Zum Anbau europäischer Gemüse in Togo und Kamerun.

Einem Berichte des stellvertretenden Kaiserlichen Kommissars für Togo vom 13. Juli d. Zs. über die Fruchtbarkeit der dortigen Gegend entnehmen wir Folgendes:

Der Gemüsebau hier in Sebbe unter der sachkundigen Leitung des Kunstgärtners Boedel, dessen Tätigkeit als Gärtner doch nur Nebenbeschäftigung ist, hat ein überraschend günstiges Resultat ergeben. Die schon früher vorhandenen Gemüsesorten, wie Radieschen, Rettig, Kohl, Kresse, Bohnen, Kohlrabi, Gurken, Petersilie, Dill, Erbsen, Salat (Endivien- und Kops-) werden jetzt in solcher Menge geerntet, daß nicht nur die Beamten des Kommissariats, sondern auch noch die Saltoreien in Klein-Popo abwechselnd hinreichend für den täglichen Verbrauch erhalten können.